Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 44 (1973)

Heft: 2

Rubrik: Aus der Werkstatt des Beratungsdienstes VSA : Brief an eine Heimkommission

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brief an eine Heimkommission

Sehr geehrte Frau Präsidentin,

Sie sind daran, die Aufgaben Ihrer Kommission und der Heimleitung zu überdenken und neu zu ordnen. Vielleicht kann Ihnen die beiliegende Anleitung ein wenig helfen, eine gute Kompetenzen- und Aufgabenregelung zu finden.

In vielen Heimen hat sich die aus der Zeit der ersten Heimgründungen vor hundert oder zweihundert Jahren stammende Form zähe erhalten. Missionarisch belebte Menschen gründeten damals Vereine zugunsten Bedürftiger, bauten Häuser und setzten als Beauftragte Personen ein, wenn sie nur kochen und sauberhalten konnten. Die eigentliche Führung des Heimes verblieb bei dem verantwortlichen Verein. Die «Komiteedamen» bestimmten im Detail laufend alle Verpflichtungen für die Erziehung und Pflege der Betreuten. Auch für das Haushalten wollten sie selber verantwortlich bleiben. Die Präsidentin verwahrte den Schlüssel zu den Vorräten und gab von Woche zu Woche heraus, was verbraucht werden durfte. Diese krasse Form finden wir heute wohl kaum mehr. Die Tendenz aber zeichnet sich immer wieder ab, wenn über notwendige kleine Anschaffungen in Vereinssitzungen stundenlang diskutiert wird.

Heute haben wir für Heimleitung Persönlichkeiten zur Verfügung, die durch Aus- und Fortbildung für ihre Aufgabe geschult sind. Die Kommissionen sind dadurch entlastet. Sie können sich dafür viel freier ihren eigentlichen, viel wesentlicheren Aufgaben der Trägerschaft widmen. Je besser, zweckdienlicher die Ausscheidung der Verpflichtungen und der Verantwortung erfolgt, desto schöner und fruchtbarer kann sich die Team-Arbeit Heimkommission/Heimleitung entwickeln, desto eher werden sich gute Menschen für eine Heimleitung entschliessen.

Wir wünschen Ihrer Arbeit gutes Gedeihen und grüssen Sie freundlich *Beratungsdienst VSA*

Nach Erreichung seines 65. Altersjahres trat Ernst Walder auf das Frühjahr 1953 von seinem Amt als Waisenvater zurück. Es war nicht Ernst Walders Art, untätig herumzusitzen. Er versuchte es wieder als Schulmeister. Nach einigen gut gelungenen Proben mit Vikariaten übernahm er die fünf Klassen der neugegründeten Schule der Adventsmission in Zürich. An fünf Tagen in der Woche fuhr er mit seiner Vespa dorthin zum Schuldienst. Nach zwei Jahren traf ein junger Lehrer an seine Stelle. Ernst Walder hielt sich weiterhin bereit, als Lückenbüsser einzuspringen, wann und wohin ihn das Vikariatsbüro beorderte. Als Sekretär und Betreuer wirkte er während einiger Zeit am Ausbildungskurse für Heimgehilfinnen des Vereins für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen. Im März 1960 übernahm er für drei Jahre den Unterricht an der Heimschule an der Anstalt für schwachsinnige Kinder Mariahalde in Erlenbach. Noch folgen einige Vikariate in Küsnacht. Aber dann mochte er nicht mehr. Er war sehr dankbar für diesen Schuldienst, den er am Abend seines Lebens noch hatte tun dürfen.

Aber auch jetzt wollte er — nach seinen eigenen Worten — kein Faulenzer sein. Als Hauswart hatte er allerhand Verpflichtungen. Seiner Gattin half er im Haushalt. Oft gab es Besuch von Verwandten und Freunden, auch von Ehemaligen aus dem Waisenhaus. Besondere Höhepunkte waren die Feier der goldenen Hochzeit am 12. Oktober 1966, die durch eine Schiffahrt nach Wädenswil in die «alte Heimat» gekrönt wurde, und dann die Feier seines 80. Geburtstages im Jahre 1967, wo Glückwünsche von nah und fern eintrafen. Drei Tage später kamen zwanzig Ehemalige vom Waisenhaus zusammen, um mit ihm zu feiern.

Bald nach jener Zeit meldeten sich die ersten Herzbeschwerden. Auch Mutter Walder spürte die Jahre, und die Besorgung des Haushaltes machte ihr immer mehr Mühe. Beide entschlossen sich, ins Altersheim Wangensbach einzutreten. Im Februar 1968 konnten sie dort einziehen. Fast fünf Jahre konnten sie hier noch gemeinsam verbringen.

Ein Tag ganz besonderer Freude war für Ernst Walder und seine Frau das 50-Jahr-Jubiläum im Waisenhaus am 24. September 1972. Im Kreise einer grossen Zahl seiner Ehemaligen fühlte er sich glücklich.

Vater Walder war besonders dankbar, dass er in den letzten Monaten und Wochen nicht in einen Spital oder in ein Pflegeheim umziehen musste, sondern im Wangensbach liebevoll gepflegt wurde. Am Weihnachtstage ist er im 86. Altersjahr aus diesem Leben abgerufen worden.

Informationen

Röntgenstrahlung im Weltraum

Die moderne Astronomie, welche zum Teil mit Instrumenten auf Satelliten ausserhalb der irdischen Lufthülle arbeiten kann, hat ihre Kenntnisse über die aus dem Weltall auf die Erde einfallenden Strahlen stark erweitern können. Nicht nur infrarote und kosmische Strahlen konnten nachgewiesen werden. Seit etwa 10 Jahren gibt es auch eine besondere Röntgenstrahlenastronomie, die besonders dank dem Röntgensatelliten «Uhuru» bedeutsame Erfahrungen gesammelt hat. Danach sind zahlreiche Röntgenstrahlenquellen in der Ebene der Milchstrasse lokalisiert, liegen also offenbar in unserem Sternsystem selbst. Ausserdem fand man in einzelnen weiter entfernten Milchstrassensystemen neben Radio- auch Röntgenstrahlenquellen. Zudem wurde festgestellt, dass der ganze Hintergrund des Himmelsgewölbes von einer diffusen Röntgenstrahlung erfüllt ist.

Tokio löst Abwasserproblem

Für die etwa drei Millionen Tonnen Abwässer, die täglich von der japanischen Hauptstadt Tokio ausgestossen werden, haben japanische Experten eine rentable Klärmethode entwickelt, mit der beträchtliche Mengen Kunstdünger sowie Methangas für Heizzwecke gewonnen werden. Die schmutzige Brühe wird gefiltert und sterilisiert, worauf sie in die Flüsse oder in das Meer